



1738

Auf einen in der Arzeney erhaltenen Doctor-Hut

Sidonia Hedwig Zäunemann

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Zäunemann, Sidonia Hedwig, "Auf einen in der Arzeney erhaltenen Doctor-Hut" (1738). *Poetry*. 2044.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/2044

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Auf einen in der Arzeney erhaltenen Doctor-Hut

1735.

Ode.

Wie? irr ich? mag das Alterthum,
Und die mit Silber-Haaren prangen,
Die Wissenschaften und den Ruhm
Nur einzig und allein zum Eigenthum erlangen?
Soll denn Hygäens zarter Sohn
Die Wissenschaft nicht auch erforschen können?
Ist ihn nicht gleicher Rang zu gönnen?
So wahr *Eugen* stets siegt! so wahr als *Carlos Thron*
Und *Wien* den Schutz-Gott in sich fassen!
So wahr muß man dieß Recht auch jungen Aerzten lassen.

365

Man saget zwar: Ein graues Haupt
Wächst mit den Jahren auch an Wissen,
Und was so mancher Sinn nicht glaubt,
Das zeigt sein kluger Mund in Rathen und in Schlüssen.
Sein Amt ziert die Bedachtsamkeit,
Er sorgt mit Fleiß den Schaden zu bekämpfen,
Zu hindern, wehren und zu dämpfen;
Daher so Gunst als Glück ihm stets die Hände beut;
Ja, man ergiebt sich ihm in allen,
Und läßt sich seinen Rath und Führung wohlgefallen.

Die Wissenschaft pflegt ordentlich
Den Ehren-Herold abzugeben;
Drum muß, (die Weisheit steigt durch sich,)
Ein solch erfahrnes Haupt in hohen Ansehn schweben.
Ein solcher schwingt sich nach und nach
Mit seinem Fuß auf größte Ehren Spitzen,
Man sieht ihn neben Fürsten sitzen;
So, daß er noch zuletzt das finstere Gemach
Mit viel und grossen Ruhm erlanget,
Und als ein weiser Mann auch noch im Grabe pranget.

Hingegen heists: hat Mevius,
Der noch nicht zweymahl funfzehn träget,
366 Die Kräuter, jeden Spiritus,
Den ganzen Krankheits-Schwarm erforscht und überleget?
Nein, nein, er hat noch nicht genug
Hygäens Reich und Schulen durchgegangen,
Und ihr nach Würden angehangen.
Wer will sich ihm vertraun? Die Welt wär ja zu klug,
Wenn sie sich recht mit Fleiß betröge,
Und einen jungen Arzt in Noth zu Rathe zöge.

In Bärten wird wohl ohne Streit
Mehr Witz und mehr Erkäntniß stecken;
Und folglich muß das Ehren-Kleid
Auch nur den kalten Leib betagter Männer decken.
Nur ächte Kämpfer kriegen Lohn,
Und Streiter, die, so stark sie nur vermochten,
Vor andrer Wohl und Glück gefochten,
Die tragen Ruhm und Lob und Würdigkeit davon.
So, wie ein Unterscheid in Gaben;
So muß das Alterthum auch einges Vorrecht haben.
Gemach! gemach! dieß harte Wort
Lauft der Erfahrung stracks zuwider.
Wie mancher Grau-Kopf hier und dort
Ist am Verstand ein Kind, und hat doch starre Glieder.
Dieß ist wohl wahr, das Alterthum
Ist oftmahls durch Übung weit gekommen,
Und hat viel gutes wahrgenommen.
Doch daraus folget nicht, daß sich um gleichen Ruhm
Nicht auch ein muntreer Kopf bewürbe,
367 Und wohl so jung als klug, und auch in Ehren stürbe.

Das Alter wird zum Forschen schwach,
Zur Arbeit mat und oft verdrossen,
Kein frischer Saft, kein Lebens Bach
Kommt in den todten Geist, zur neuen Kraft geflossen.
Fleiß und Geschicklichkeit verfliegt,
Und ruft man ihn aus Noth zum Kranken-Bette;

So seufzt er: Wenn ich Kräfte hätte!
Ich kan nicht, weil mich nun die Schwachheit selbst besiegt.
Beschaut die abgezehrten Knochen,
Des Leibes fester Bau ist leider! nun zerbrochen.

Dergleichen kennt die Jugend nicht;
Die Geister sind belebt und munter;
Hygäens Dienst wird treu verricht;
Es geht an keinem Tag das grosse Welt-Licht unter:
Man habe denn mit Vorbedacht,
(Wenn andre sich durch Thorheit kenntbar machen.)
In der Natur und andern Sachen
Manch neues Wunderwerk ersehnen und vorgebracht.
Ein Jüngling hat in wenig Stunden
Oft mehr als mancher Greis, dieweil er lebt, erfunden.

Es ist dem Herrn der Creatur
Auch niemahls in den Sinn gekommen,
Daß er zu Priester der Natur
Der grauen Häupter Zahl nur schlechthin angenommen.
Nein, nein, sich läßt sein freyer Geist
Nicht an die Zeit und an die Jahre heften;
Er macht zu gleichen Amts-Geschäften
Das junge Blut geschickt; So, daß es stetig heist:
Der Herr und Geber aller Gaben,
Läßt nicht sein theures Pfund in junger Brust vergraben.

368

Man wendet zwar darwider ein,
Die Jugend ließ die Zeit verstreichen:
Allein, wer wird so thöricht seyn,
Und jedes junge Haupt der tollen Brut vergleichen?
Wer klug ist, der erkauf die Zeit,
Und hält so gar die Stunden vor verlohren,
Da er kein gutes Werk gebohren.
Durchwandert manch Athen, und fraget nah und weit,
Ich weiß, ihr werdt die Nachricht hören:
Es giebt nicht wenige, die Kunst und Weisheit ehren.

Deswegen krieget auch ihr Fleiß
Und ihr Bemühen Lorber-Kronen;
Die Ehre suchet ihren Schweiß,
So viel nur möglich ist, mit Hoheit zu belohnen.
Durchsucht ein Reich, beseht ein Land,
Ihr werdet da viel muntre Füße sehen,
Die in dem Ehren-Tempel stehen.
Hier macht sie Thesium, dort Selemine bekannt,
Hier will sie Leseminum schmücken,
Dort sucht sie Lirium dem Kayser zuzuschicken.

Jedoch, was wolt ihr ferne gehn?
Eilt nur nach Erfurts Phöbus-Tempel;
Da könnt ihr heute Wunder sehn;
Da zeigt sich abermahls ein herrliches Exempel:
Daß Jugend Kunst und Weisheit schätzt.
Drum führet auch die grosse Meditrine
Ihr Kind auf diese Ehren-Bühne,
369 Dem sie den *Doctor-Hut* auf seine Schläfe setzt:
Ihr zarter Kuß soll ihn bedienen.
So muß durch Wissenschaft und Ruhm die Jugend grünen.

Wo aber bleibet meine Pflicht
An deinem hohen *Ehren-Feste*?
Der Abtrag ist schon eingerichtet.
Die Ehre führe dich beständig auf das Beste.
Das Glücke weiche nicht von dir;
Der Lebens-Fürst und Seegens-Herr der Fluren,
Der benedeye deine Curen,
Und halte dich gesund; so kanst du nach Gebühr,
Dein anvertrautes Amt verwalten.
370 Gott lasse dich, doch spät, in Ruh und Glück erkalten.